

Referat der Oberbürgermeisterin
Abt. Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Marktplatz 2
76530 Baden-Baden
Mail: pressestelle@baden-baden.de

Redaktion:

Roland Seiter
Telefon: 07221/93-2011
Fax: 07221/93-2013
Mail: roland.seiter@baden-baden.de

Sibylle Hurst
Telefon: 07221/93-2012
Fax: 07221/93-2013
Mail: sibylle.hurst@baden-baden.de

1

P r e s s e m i t t e i l u n g

30. April 2015, Nr. 365

Roland Seiter

OB dankt Betriebs- und Personalräten

Baden-Baden. Im Alten Ratssaal des Rathauses begrüßte Oberbürgermeisterin Margret Mergen im Beisein von Erstem Bürgermeister Werner Hirth und Bürgermeister Michael Geggus etwa 70 Betriebs- und Personalräte aus dem Stadtkreis und Stadträte. Gekommen war auch Bundestagsabgeordneter Kai Whittaker.

Mergen betonte am Vorabend des 1. Mai die Bedeutung der Personal- und Betriebsräte und deren verantwortungsvolle Aufgabe im Interesse der Arbeitnehmer. Gleichzeitig verwies Mergen auf die Anfänge der Gewerkschaften und zollte den Urvätern Dank

und Anerkennung für den Mut, sich gewerkschaftlich zu engagieren.

Mergen betonte, dass der Mai-Empfang im Rathaus eine lange Tradition habe, seit 1970 finde er, auf Initiative von Altstadtrat Emil Matzkuhn und Alt-Oberbürgermeister Walter Carlein statt. Der Tag der Arbeit blickte bereits auf eine 125-jährige Geschichte zurück. 1890 gingen erstmals Arbeiter zeitgleich in vielen Städten Europas und den USA am 1. Mai auf die Straße, um ihren Forderungen Nachdruck zu verleihen. Um den Achtstundentag durchsetzen, hatte ein Kongress in Paris im Jahr davor den 1. Mai 1890 zum Tag einer internationalen Kundgebung bestimmt. Doch die Ziele, die die Menschen damals vor 125 Jahren umtrieben, sind unvermindert aktuell. Heute wie damals geht es um soziale Gerechtigkeit, um das Einfordern von Solidarität.

Mergen: „Gute Arbeit, erschwingliches Wohnen, Bildung für alle, das sind auch heute noch die Leitsprüche; und das steht auch in den Kommunen, das steht in Baden-Baden ganz oben auf der Agenda. Von daher bin ich froh, dass Viele vom Aufschwung der letzten Jahre profitieren konnten. Mehr als 28.000 Baden-Badener sind erwerbstätig. Und dank guter Tarifabschlüsse sowie des gerade eingeführten Mindestlohns stehen viele Beschäftigte finanziell besser da. Viele Mitbürger haben

mehr Möglichkeiten gewonnen, ihr Leben zu gestalten und Zukunft für sich und ihre Familie zu planen. Das ist eine gute Entwicklung für sie und für unsere Stadt.

Doch das gilt nicht für alle. Es besteht weiterhin Handlungsbedarf. Denn der Wirtschaftsboom kommt nicht bei allen an, der Fachkräftemangel bietet nicht allen neue Chancen. Nicht alle Jugendlichen haben einen Ausbildungsvertrag erhalten. Langzeitarbeitslose profitieren nur minimal von den vielen neuen Jobs und viele Berufstätige arbeiten, anders als sie es wünschen, nur Teilzeit oder in einem befristeten Job. Das erschwert die Lebensplanung, das schränkt Menschen in ihren Möglichkeiten ein. Da müssen wir mehr tun.

Wir brauchen eine gute Bildung und Ausbildung für alle Kinder und Jugendlichen, für alle, gleich welcher Herkunft sie sind. Ich bin sehr froh über alle Initiativen in Baden-Baden, die sich darum kümmern, dass die Schülerinnen und Schüler ihren Abschluss schaffen und einen Ausbildungsplatz finden.

Und alle, die hier leben, haben einen Anspruch darauf, akzeptiert zu werden und sicher zu sein. Wir dürfen es nicht hinnehmen, dass sich jüdische und muslimische Mitbürger sowie in Deutschland Zuflucht suchende Flüchtlinge ausgegrenzt, dass sie sich in unserem Land

nicht mehr sicher fühlen. Nach den erschreckenden Vorfällen der letzten Monate, den antisemitischen, antiislamischen und fremdenfeindlichen Schmähungen und Attacken, brauchen sie unsere Solidarität.

Und ich kann nur nochmals betonen: Ich verstehe mich als Oberbürgermeisterin und Baden-Badener.

Es ist ein gutes Zeichen für unsere Stadt, dass viele Menschen aus allen Kreisen unserer Bevölkerung und nicht zuletzt aus den Gewerkschaften gegen Neonazis und Rassismus aufstehen und sich für Flüchtlinge engagieren. Sie bringen mit ihren Aktionen und Initiativen ihre Mitmenschlichkeit und ihren Gemeinsinn zum Ausdruck. Sie machen deutlich, dass Baden-Baden eine weltoffene, solidarische Stadt ist.

In wenigen Tagen, am 8. Mai, ist es genau 70 Jahre her, dass in Europa die Waffen schwiegen.

Ein mörderischer Krieg ging zu Ende, der Millionen Tote gefordert hatte. Und unser Land war von einem verbrecherischen Regime befreit, das diesen Krieg angezettelt hatte, das Menschen, die eine andere Überzeugung vertraten, wie viele Gewerkschaftsmitglieder, gnadenlos verfolgte und das mit dem Holocaust einen unfassbaren Zivilisationsbruch begangen hatte.

Deutschland lag 1945 in jeder Hinsicht in Trümmern. Aber unser Land bekam eine neue Chance – und nutzte sie. Es baute eine stabile Demokratie und einen funktionierenden Rechtsstaat auf, es verschrieb sich der Achtung der Menschenrechte. Und 1989 gingen die Bürger der DDR auf die Straße, um Freiheit und Demokratie einzufordern. Mit ihren friedlichen Protesten brachten sie die Mauer wie das SED-Regime zu Fall und bereiteten der Wiedervereinigung den Weg.

An allen Kämpfen gegen Unrecht und Ungerechtigkeit, an allen Prozessen der Demokratisierung in unserem Land waren die Gewerkschaften maßgeblich beteiligt. Nach 1945 machten sie sich für die Demokratie stark und trugen dazu bei, dass die Marktwirtschaft soziale Komponenten erhielt. Und nach der Wiedervereinigung der beiden deutschen Staaten bauten sie in den neuen Bundesländern freie Gewerkschaften nach westlichem Vorbild auf und unterstützten die Menschen dabei, mit dem neuen Wirtschafts- und Gesellschaftssystem vertraut zu werden.

Der Blick in unsere jüngste Geschichte zeigt uns, wie schnell unsere Werte gefährdet sein können und dass sie deshalb immer wieder von Neuem bewahrt werden müssen. Der Blick in unsere Geschichte zeigt uns aber auch, dass es sich lohnt, für diese Werte einzutreten. Für



Referat der Oberbürgermeisterin
Abt. Presse- und
Öffentlichkeitsarbeit

6

dieses Wirken in und für Baden-Baden möchte ich heute
vielmals danken. Ich bin davon überzeugt, dass wir mit
unseren gemeinsamen Anstrengungen künftig viel
erreichen werden.“